

Australische Katholische Bischofskonferenz

„Nostra Aetate – Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“. Reflexionen zu einem Jubiläum vom 28. Juli 2015

In Australien haben sich in den Jahren nach der Verabschiedung der Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Haltung der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen „Nostra Aetate“ vom 28. Oktober 1965 der Dialog und die Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinschaft entwickelt und intensiviert. Als Anfang der 1990er Jahre in Australien ein aggressiver Vandalismus besonders Synagogen und jüdische Einrichtungen traf, sah sich die Australische Bischofskonferenz bzw. ihre Kommission für Ökumene und interreligiöse Beziehungen 1992 veranlasst, mit Richtlinien für die katholisch-jüdische Beziehungen zu reagieren (vgl. Hans Hermann Henrix/Wolfgang Kraus, Hg., Die Kirchen und das Judentum. Band II: Dokumente von 1986 bis 2000, Paderborn/Gütersloh 2001, 225-232). Bei ihrer Erklärung zum 40jährigen Jubiläum von „Nostra Aetate“ vom 25. November 2005 konnte die Australische Bischofskonferenz auf eine Vertiefung der katholisch-jüdischen Freundschaft hinweisen, machte aber zugleich darauf aufmerksam, dass der Dialog auch mit anderen Gemeinschaften, welche in Australien die großen Weltreligionen repräsentieren, geführt werde. Ihre zentrale Aufmerksamkeit für das katholisch-jüdische Verhältnis verknüpfte die Australische Katholische Bischofskonferenz bei Ihrer Erklärung zum 50jährigen Jubiläum von „Nostra Aetate“, die sie am 28. Juli 2015 veröffentlichte, mit Erwägungen und Reflexionen zu den Beziehungen mit dem Islam, Buddhismus, Hinduismus und anderen Religionsgemeinschaften. Dabei macht sie sehr konkrete Vorschläge zur Aufnahme und Pflege interreligiöser Beziehungen.

Keywords: Dokument, Inhalt, Verantwortung, Christentum, Handlung

Einführung

In diesem Jahr wird der 50. Jahrestag von *Nostra Aetate*, der *Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen*, des Zweiten Vatikanischen Konzils begangen. Dieses Dokument verwandelte die Haltung der Kirche gegenüber den Gläubigen anderer Religionen. Zum ersten Mal in der Geschichte sprach die Kirche positiv über andere Religionen. Die *Erklärung* wird weithin als ein „Wendepunkt“ in den Beziehungen zwischen Katholiken und Gläubigen anderer Religionen betrachtet. Papst Johannes Paul II. und Papst Benedikt XVI. haben sie die *Magna Charta* der neuen Haltung der Kirche und der Einstellung gegenüber anderen Religionen genannt. Fortwährend inspiriert und leitet sie Katholiken an, Beziehungen in gegenseitigem Respekt und in Zusammenarbeit zu gestalten.

Der lateinische Titel ist den ersten Zeilen entnommen und bedeutet „in unserer Zeit“. Der 50. Jahrestag bietet uns die Möglichkeit, die *Erklärung* noch einmal zu lesen, ihre Bedeutung zu würdigen, ihre Früchte zu feiern, vor allem aber, sie auf die

multireligiöse Wirklichkeit Australiens und der Welt „in unserer Zeit“ und in der Mitte des zweiten Jahrzehnts des dritten Jahrtausends zu beziehen.

Die Geschichte der Erklärung

Nostra Aetate ist Teil der Erneuerung der katholischen Kirche durch das Zweite Vatikanische Konzil, um sie in eine Beziehung zur modernen Welt zu bringen. Ihre Entstehung geschah im Geist und Herzen von Papst Johannes XXIII., der aus eigener Erfahrung Zeuge der Drangsal des jüdischen Volkes während des Zweiten Weltkrieges war und sein damaliges Amt als Apostolischer Delegat in der Türkei nutzte, um ihnen eine sichere Passage zu erwirken. Nach einem Treffen mit dem jüdischen Historiker Jules Isaac, der ihm mit einem Dokument darlegte, wie die Lehre der Kirche zum Antisemitismus beigetragen hatte, der die Schoa / den Holocaust „befeuerte“, gab der gute Papst Johannes die Anweisung, dass die Änderung dieser Situation in die Vorbereitungen für das Konzil einzubeziehen sei. Ursprünglich sollte es eine Erklärung nur zu den Juden sein, die in das Dokument über die Kirche aufzunehmen sei.

Kardinal Augustin Bea lenkte den Text über mehrere Entwürfe in das Vatikanische Konzil. In der unbeständigen Atmosphäre jener Zeit – kurz nach der Gründung des Staates Israel – warnten die Bischöfe des Nahen Ostens, dass eine Aussage über die Juden nur als eine politische Stellungnahme gesehen und negative Folgen für die christlichen Minderheiten haben würde. Dementsprechend wurde ein Abschnitt über den Islam und die Beziehungen mit den Muslimen hinzugefügt. Die Bischöfe von Asien argumentierten dann, dass ihre sehr verschiedene Situation, als Minderheit unter den Gläubigen der anderen Weltreligionen zu leben, übersehen würde, so dass weitere Abschnitte hinzugefügt wurden. Im Entstehungsprozess wurde die Erklärung ein separates und eigenständiges Dokument. Am 28. Oktober 1965 stimmten die Konzilsväter in der vierten und letzten Sitzungsperiode dem endgültigen Entwurf mit einer überwältigenden Mehrheit von 2221 zu 88 Stimmen zu. Diese eindringliche Unterstützung machte *Nostra Aetate* zur offiziellen katholischen Lehre über die Beziehungen mit den Gläubigen anderer Religionen.

Inhaltsübersicht

Nostra Aetate besteht aus fünf kurzen Abschnitten:

1. Eine Aussage über die Einheit des Menschengeschlechts, unseren gemeinsamen Ursprung und unser gemeinsames Schicksal, von den Religionen Antworten auf unsere gemeinsamen Fragen zu erhalten: nach dem Sinn des Lebens, nach dem Leid, nach dem Guten und Bösen und nach dem, was jenseits des Todes liegt;
2. Eine Beschreibung der Religion als einer Antwort auf eine verborgene Macht, mit Bezug auf die Praktiken und Lehren des Hinduismus und des Buddhismus, die besagen, dass die katholische Kirche nichts von dem ablehnt, was in diesen Religionen wahr und heilig ist;
3. Eine positive Behandlung muslimischer Affinitäten zur katholischen Lehre und Praxis, die sich auf einige der Säulen und Glaubensinhalte des Islam gründet; sie schlägt vor, die Feindschaften der Vergangenheit zu Gunsten des gegenseitigen Verständnisses und der Zusammenarbeit für das gemeinsame Gute beiseite zu legen;

4. Eine Besinnung über die geistlichen Bande zwischen Christen und Juden, welche willkürliche Anschuldigungen einer jüdischen Verantwortung für den Tod Jesu tadelt, die weitere Gültigkeit des Bundes zwischen Gott und dem Volk Israel bekräftigt und Hass, Verfolgung und Antisemitismus als Gegensatz zur universalen Liebe Gottes zurückweist;

5. Schließlich eine Beteuerung, dass – da wir Gott „Vater“ nennen – alle Menschen Brüder und Schwestern sind, nach dem Ebenbild Gottes geschaffen, so dass es keine ungerechte Diskriminierung geben soll, vielmehr sollen Christen mit allen friedfertig leben.

Nostra Aetate muss im Licht der anderen fünfzehn Dokumente des Vatikanischen Konzils gelesen werden, insbesondere der Konstitution *Lumen gentium*, die lehrt, dass die Kirche wie „ein Sakrament“ ist, „das heißt Zeichen und Werkzeug... für die Einheit der ganzen Menschheit“, mit der wir die Pilgerreise des Lebens teilen; oder der Konstitution *Gaudium et spes*, die beschreibt, wie die Christen die „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ aller Völker teilen und zur Verbesserung der Gesellschaft beitragen; und des Dekrets *Ad Gentes*, das die „Wahrheit und Gnade“ als „eine geheime Gegenwart Gottes“ in den Riten und Kulturen von Menschen im Vorgriff auf die gute Nachricht von Jesus Christus anerkennt.

Definition

Die neue Einstellung zu den Gläubigen anderer Religionen wird „Dialog“ genannt. Dieser Name und diese Methode waren für die Kirche durch Papst Paul VI. in seiner Enzyklika *Ecclesiam Suam* (1964) eingeführt worden, welche die Beratungen des Konzils mitgeprägt hat. Kardinal Arinze beschreibt die Dynamik wie folgt:

„Interreligiöser Dialog ist eine Begegnung von Gläubigen verschiedener Religionen in einem Klima der Freiheit und Offenheit. Es ist der Versuch, dem anderen zuzuhören und seine Religion zu verstehen – in der Hoffnung, Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu finden. Der Dialog ist getragen von der Hoffnung, dass der Partner diese Anliegen teilt und erwidert. Echter Dialog ist ja keine Einbahnstraße, sondern ein wechselseitiges Geschehen, das von allen Offenheit und Hören sowie aktives Einbringen verlangt.“

Kardinal Arinze, *Meeting Other Believers* (1997), p.5 [= Francis Arinze, *Begegnung mit Menschen anderen Glaubens*, München/Zürich/Wien 1999, S. 10].

Heute werden die Ausdrücke „interreligiöse Beziehungen“ und „religionsübergreifende Beziehungen“ synonym mit dem interreligiösen Dialog verwendet.

Umsetzung

Die Verabschiedung von *Nostra Aetate* löste eine Flut von Aktivitäten aus, um diesen neuen Zugang umzusetzen. Bereits im Mai 1964 gründete Papst Paul VI. das *Sekretariat für die Nichtchristen* (von Johannes Paul II. im Jahr 1998 umbenannt in *Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog*). Das Studium anderer Religionen wurde aufgenommen, Besuche von Religionsführern und heiligen Stätten anderer Religionen wurden abgestimmt, und Delegationen von Repräsentanten anderer

Religionen wurden im Vatikan empfangen. Diözesen, nationale Bischofskonferenzen und regionale Einrichtungen richteten Kommissionen ein, um die Menschen für den Dialog mit Gläubigen anderer Religionen zu erziehen und auszubilden.

Hier in Australien gibt es die *Kommission der Bischöfe für Ökumene und interreligiöse Beziehungen*. Viele australische Diözesen haben ähnliche Kommissionen, um die Lehre der Kirche in Reaktion auf besondere multireligiöse Konstellationen in ihren jeweiligen Regionen umzusetzen. Ihr Auftrag ist es, Beziehungen mit den Führern und Gemeinden anderer Religionen zu fördern, gemeinsame Dienste zu organisieren, um nationale Feiern zu begehen und eine vereinte religiöse Reaktion auf lokale, nationale und internationale Tragödien – wie Waldbrände, Dürre, Überschwemmungen und terroristische Angriffe – zu zeigen, Nachrichten über interreligiöse Beziehungen zu veröffentlichen und die Lehre der Kirche über den interreligiösen Dialog zu fördern.

Da das Verhältnis der Kirche zu den Juden einzigartig ist – wir haben eine gemeinsame Herkunft und eine gemeinsame Schrift, so dass wir Christen je mehr wir über Jesus als einen galiläischen Juden des ersten Jahrhunderts wissen desto besser zur Selbsterkenntnis kommen –, werden die christlich-jüdischen Beziehungen durch die *Kommission des Heiligen Stuhls für die religiösen Beziehungen mit den Juden* gepflegt und zwar als eine spezielle Abteilung innerhalb des *Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen*. In Australien ist diese Arbeit in der Regel im Auftrag der oben genannten diözesanen Kommissionen enthalten.

Lehrdokumente

Diese noch jungen Versuche zum Dialog lösten eine Reihe neuer Fragen aus. Wie erreichen wir die anderen? Was haben wir ihnen zu sagen? Was haben wir von ihnen zu lernen? Verdacht und Argwohn müssen überwunden werden – war der Dialog ein versteckter Versuch, Konvertiten zu suchen? Hat der Dialog die Mission ersetzt? Ist Dialog ein Verrat an der Mission? Wenn der Dialog dies alles ist, was bleibt vom Missionsauftrag, die rettende Botschaft von Jesus Christus zu allen Völkern zu bringen? Die Kirche hat auf diese Fragen reagiert und zwar durch eine Reihe von Lehrdokumenten, von denen wir nur drei erwähnen:

1. Das Sekretariat für die Nichtchristen veröffentlichte 1984 *Gedanken und Weisungen über die Haltung der Kirche gegenüber den Anhängern anderer Religionen*, bekannt unter dem Kurztitel *Dialog und Mission*. Unter anderem führte dieses Dokument die vier Formen des Dialogs ein:

- Dialog des Lebens – die Ereignisse unseres täglichen Lebens zu Hause teilen, mit unseren Nachbarn verschiedener Religionen arbeiten und spielen;
- Dialog des Handelns – auf der Grundlage gemeinsamer religiöser und moralischer Werte zu Fragen der gemeinsamen sozialen Anliegen für die Verbesserung der Gesellschaft zusammenarbeiten;
- Dialog des theologischen Austauschs – unsere religiösen Überzeugungen zu teilen und diskutieren, um einander besser zu verstehen und genauer zu identifizieren, was wir gemeinsam haben und wo unsere Differenzen liegen;
- Dialog der religiösen Erfahrung – die geistlichen Praktiken und Früchte des Gebets und der Anbetung in unseren jeweiligen Traditionen teilen.

2. Der *Päpstliche Rat für den Interreligiösen Dialog* und die *Kongregation für die Evangelisierung der Völker* publizierten 1991 gemeinsam *Dialog und Verkündigung: Überlegungen und Orientierungen zum Interreligiösen Dialog und zur Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi*, bekannt unter dem Kurztitel *Dialog und Verkündigung*. Dies war eine fünfjährige Zusammenarbeit über mehrere Entwürfe und ist eine anspruchsvolle Reflexion über das Wesen und den Zweck des Dialogs und der Verkündigung und über die Beziehung zwischen ihnen.

3. Im Jahr 2014 publizierte der Päpstliche Rat für den Interreligiösen Dialog *Dialog in Wahrheit und Liebe: Pastorale Orientierungen für den Interreligiösen Dialog*, eine Reflexion über die praktische Umsetzung der Lehre der Kirche über den interreligiösen Dialog.

Es gibt auch das Beispiel und die Lehre der Päpste. Besonders zu erwähnen ist das 26-jährige Pontifikat von Papst Johannes Paul II. Er traf sich auf seinen Reisen regelmäßig mit den Führern anderer Religionen und empfing sie im Vatikan. Er behandelte den interreligiösen Dialog in seinen vielen Botschaften, Ansprachen, Audienzen und Enzykliken. Er rief die religiösen Führer der Welt in Assisi zusammen, um für den Frieden zu beten (27/10/1986). Er war der erste Papst, der die jüdische Synagoge in Rom besuchte (13/04/1986). Er leitete einen „Tag der Vergebung“, der die Bitte um Vergebung „für die bisweilen eingenommenen Haltungen des Misstrauens und der Feindseligkeit gegenüber den Anhängern anderer Religionen“ enthielt (12/03/2000). Er war der erste Papst, der eine Moschee besuchte (Große Omaidjen-Moschee, Damaskus, 06/05/2001). Papst Benedikt XVI. und Papst Franziskus haben die Lehre über den interreligiösen Dialog bekräftigt und folgten derselben Praxis, Führer anderer Religionen zu treffen.

Es gibt auch ähnliche Dokumente anderer vatikanischen Ämter, welche die religiöse Pluralität ansprechen, zum Beispiel *Das Christentum und die Weltreligionen* von der Internationalen Theologischen Kommission (1997), *Dominus Iesus* von der Kongregation für die Glaubenslehre (2000) und *Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel* von der Päpstlichen Bibelkommission (2001).

Es ist wichtig anzuerkennen, dass die Entwicklung der Lehre und Praxis des interreligiösen Dialogs nicht ausschließlich auf die katholische Kirche beschränkt ist, sondern andere christliche Traditionen, der Ökumenische Rat der Kirchen, ökumenische Organisationen und andere Religionen haben auch bedeutende Initiativen gezeigt und trugen zu einem wachsenden Fundus von Weisheit und Erfahrung in interreligiösen Beziehungen bei. Auch säkulare Organisationen wie nationale, staatliche und lokale Regierungen und Gremien der öffentlichen Hand und Gemeinschaftskommissionen erwiesen sich als Verbündete, Konflikte zu überwinden, die bürgerliche Harmonie zu fördern und die Gewalt zu bekämpfen.

Unsere Verantwortung in unserer Zeit

Während in den letzten fünfzig Jahren seit der Veröffentlichung von *Nostra Aetate* viel erreicht wurde – die tiefgreifende Umwandlung, welche in den Beziehungen zwischen Katholiken und Juden und Anhängern der anderen Weltreligionen im Zeitraum von wenigen Jahrzehnten geschah und dies im Gegensatz zu den Jahrhunderten der Feindseligkeit, die vorausgingen, ist nichts weniger als ein Wunder –, es gibt noch viel zu tun.

Ein kurzer Blick auf die Schlagzeilen zeigt, dass es immer noch eine Menge Feindseligkeit zwischen Menschen verschiedener Religionen gibt. Unwissenheit und Vorurteile behindern gute Beziehungen. Religion wird benutzt, misshandelt und missbraucht für entferntere Zwecke, was zu Konflikten und Gewalt geführt. Im Ausland begangene Gräueltaten hatten Auswirkungen in australischen Vororten, führten zu Verdächtigungen und einer Zunahme der Spannungen in und zwischen den Religionsgemeinschaften. Die Bedrohung durch Gewalt, real oder eingebildet, schafft Angst und Beunruhigung. Es gab Fälle von Provokation, Belästigung und Einschüchterung. Alle diese Animositäten drohen, unsere relativ harmonische, multireligiöse und multikulturelle australische Gesellschaft zu destabilisieren.

Bei dieser Gelegenheit des fünfzigsten Jahrestages von *Nostra Aetate* fordern wir alle Katholiken auf, auf den Fundamenten aufzubauen, welche *Nostra Aetate* legte. Wie die nachfolgende Lehre gezeigt hat, ist der interreligiöse Dialog nicht eine Vorbereitung für die Mission, sondern ein integraler Bestandteil der Sendung der Kirche. Auch ist, wie die letzten Päpste bestätigt haben, der interreligiöse Dialog in unserer globalisierten, multireligiösen Gesellschaft der einzige Weg, Frieden und Harmonie zu sichern.

Was wir tun

In den Diözesen in Australien leiten, formen und führen interreligiöse Kommissionen die katholischen Gläubigen dazu, interreligiöse Beziehungen aufzubauen. Bischöfe, Kommissionsmitglieder und Leiter katholischer Organisationen treffen Imame, Rabbiner, hinduistische Swamis und Führungskräfte aus anderen Religionen. Sie geben gemeinsame Erklärungen über Fragen von gemeinsamem Interesse heraus. Multireligiöse Gebetsfeiern wurden gehalten, um für die Opfer von Tragödien zu beten – wie Überschwemmungen, Waldbrände und Akte des gewalttätigen Terrorismus – hier und im Ausland. Repräsentanten der Juden, Christen und Muslime beteiligen sich an staatlichen und nationalen ökumenischen Dialogen, während die Gläubigen zur „Abraham-Konferenz“ und zu anderen interreligiösen Ereignissen zusammenkommen. Gelegentlich kommen Gläubige verschiedener Religionen zu gemeinsamen Mahlzeiten zusammen, ein normaler, aber tiefer Akt der Verbundenheit. Es gab den Austausch zwischen Schulen. Absolventen des *Young Catholic Women's Interfaith Fellowship* machen unterschiedliche Erfahrungen in den interreligiösen Einstellungen und Handlungen zu Hause, bei der Arbeit und in der Gesellschaft. Aber es gibt weiter so viel zu tun. Diese wichtige Arbeit ist nicht nur für Gruppenleiter und einige wenige. Wir alle haben unsere Rolle bei der Umwandlung von Beziehungen in unserer multikulturellen und multireligiösen australischen Gesellschaft zu spielen.

Was können Sie tun?

Alle Mitglieder der katholischen Kirche sind aufgerufen, die Beziehungen mit den Gläubigen anderer Religionen aufzubauen. Jede/jeder hat es in ihrer bzw. seiner eigenen Art und Weise zu tun, gemäß dem Status im Leben, als Reaktion auf den gemeinsamen Aufruf zur Mission. Im Anschluss an eine oder mehrere der vier oben genannten Formen des interreligiösen Dialogs – Dialog des Lebens, Dialog des Handelns, Dialog des theologischen Austausches und Dialog der religiösen Erfahrung – öffnen sich viele Möglichkeiten. Hier sind ein paar Vorschläge:

- Treffen und grüßen Sie Ihre Nachbarn und Arbeitskollegen aus anderen Religionen; entbieten Sie Glückwünsche für eine Hochzeit oder eine Geburt, äußern Sie Beileid zu einem Tod; ein Lächeln kann einen großen Unterschied machen.
- Lernen Sie über den Glauben anderer aus einer zuverlässigen Quelle; der beste Weg, Klischees abzubauen, ist es, sich mit einem Gläubigen zu treffen, so dass ihre Religion nicht nur eine Idee ist, sondern ein Gesicht und einen Namen hat.
- Seien Sie neugierig; stellen Sie Fragen; seien Sie nicht aufdringlich, aber eine aufrichtige, respektvolle Anfrage wird fast immer Ängste beschwichtigen, eine echte Antwort hervorrufen und zu einem besseren gegenseitigen Verständnis führen.
- Besuchen Sie den Ort des Gebets einer anderen Religion, um ihren heiligen Raum zu erleben; einige Moscheen und Tempel haben Führungen, die den Glauben und die Praktiken der Religion erklären.
- Laden Sie einen Vertreter aus einer anderen Religion ein, um zu Ihrer Klasse, Schule, Gemeinde, Kirche oder sozialen Gruppe zu sprechen.
- Die Gastfreundschaft ist eine biblische und kulturelle Tugend; erweitern Sie eine Einladung zu einer Tasse Tee oder einer Mahlzeit und zeigen Sie Empfindsamkeit, indem Sie entsprechende Speiseeinschränkungen beobachten; seien Sie offen, Gastfreundschaft zu erfahren; das Teilen einer Iftar-Mahlzeit, um das Fasten am Ende des Tages im Ramadan zu brechen, ist eine großartige Möglichkeit, die Beziehungen mit den Muslimen aufzubauen.
- Arbeiten Sie in Angelegenheiten gemeinsamer sozialer Anliegen zusammen, in Fragen der Gerechtigkeit und des Friedens, der Bildung, Kinderbetreuung, sozialen Dienste, Hilfe für Menschen in Not und Sorge für die Umwelt.
- Entbieten Sie Grüße zu den großen Festtagen wie Diwali/Lichterfest (hinduistisch), Id al-Fitr/Fest des Fastenbrechens (muslimisch), Pessach (jüdisch) und Vesakh/Fest zu Buddhas Geburtstag (buddhistisch).
- Nehmen Sie an Feierlichkeiten der großen Festtage als Geste der Solidarität und Interesse teil.
- Lernen Sie von der Goldenen Regel und üben Sie sie aus: „Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen“ (Mt 7,12).
- Beten Sie für die Gläubigen anderer Religionen; zu besonderen Anlässen wie den Feiertagen schließen Sie sie in die Gebete der Gläubigen ein.
- Nehmen Sie teil an den multireligiösen Veranstaltungen zu verschiedenen Gelegenheiten, bei der Begehung von Nationalfeiertagen, beim Beten für den Frieden, beim Zeigen gemeinsamer religiöser Solidarität angesichts von Natur- und anderen Katastrophen.

Die oben genannten sind nur einige Möglichkeiten. Es gibt viele andere Möglichkeiten, Beziehungen zu Menschen anderer Religionen aufzubauen und zu pflegen. Seien Sie offen für die Führung durch den Geist, der stets inspiriert und alle Menschen zur Harmonie in der Unterschiedenheit im Einklang mit Gottes Plan anregt.

Schluss

Aus Anlass des fünfzigsten Jahrestages von *Nostra Aetate* plädieren wir als Reaktion auf die Chancen und Herausforderungen der religiösen Pluralität *in unserer Zeit*, mit den Gläubigen anderer Religionen zu leben gemäß den in der Erklärung dargelegten Grundsätzen und Leitlinien.

Wir entbieten allen unseren Schwestern und Brüdern, den Aborigines, den Baha'i-Gläubigen, den Buddhisten, Hindus, Juden, Muslimen, Sikhs und Anhängern anderer Religionen und Spiritualitäten unsere respektvollen Grüße. Wir bieten diesen Gruß auch denjenigen, welche keinen Glauben bekennen und welche säkularen und humanistischen Traditionen folgen. Wir verpflichten uns, mit ihnen allen auf gegenseitiges Verständnis und auf Zusammenarbeit hin im gemeinsamen Aufbau einer gerechten, harmonischen, multireligiösen, multikulturellen australischen Gesellschaft zu arbeiten.

Wir machen uns die abschließenden Worte von *Nostra Aetate* zu eigen, wenn wir dazu aufrufen, dass „die christlichen Gläubigen ‚einen guten Wandel unter den Völkern führen‘ (1 Petr 2,12) und womöglich, soviel an ihnen liegt, mit allen Menschen Frieden halten (vgl. Röm 12,18), so dass sie in Wahrheit Töchter und Söhne des Vaters sind, der im Himmel ist (vgl. Mt 5,45)“.

(Eigene Übersetzung)

Quelle:

<https://www.catholic.org.au/about/bishops/statements/1726-nostra-aetate-declaration-on-the-relation-of-the-church-to-non-christian-religions-50th-anniversary/file> (2022).